

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Fernsprecher  
Nr. 90.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 80.

Freitag, 9. April 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilenbreite 43 mm breite Kopfschleife 18 Pf. (Wahlpreis 12 Pf.) Zeitrauber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Notationsdruck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 60. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schönel in Riesa.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Futtermittelhändlers **Friedrich Otto Janghaus** in Zeltz ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsversteigerungstermin auf

den 7. Mai 1915, vormittags 10 Uhr

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte anberaumt worden.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Riesa, den 9. April 1915.

Königliches Amtsgericht.

Auf Grund von § 105 b der Reichsgewerbeordnung werden für

Sonntag, den 11. April 1915,

die Stunden, während welcher in Riesa im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, auf zehn Stunden vermehrt, und zwar:

1. für den Handel mit Eisen- und Materialwaren sowie für den Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial von 6 $\frac{1}{2}$  bis 8 $\frac{1}{2}$  Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags;
2. für diejenigen Zweige des Handelsgewerbes, deren ständliche Beschäftigungszeit auf die Stunden von 11 bis 4 Uhr festgesetzt ist, von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr nachmittags;
3. für solche Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, die nur in Kontoren beschäftigt werden, von 7 bis 9 $\frac{1}{2}$  Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 1 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags;
4. für den Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren sowie von zum menschlichen Genuss bestimmten Zeitwaren in Fleischereien und Schankwirtschaften von 6 $\frac{1}{2}$  bis 8 $\frac{1}{2}$  Uhr vormittags und 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags;
5. für den Verkauf von geräucherter und anderen Fleischwaren von 7 bis 8 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags.

Während dieser Zeiten darf auch der Gewerbetrieb in offenen Verkaufsstellen stattfinden.

Der Verkehr auf dem Jahrmärkte wird durch diese Bestimmungen nicht berührt.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 9. April 1915. Schr.

## Jahrmarkt.

Der 1. diesjährige Jahrmarkt findet am 11., 12. und 13. April 1915 statt. Er beginnt am 11. April mittags 12 Uhr und endet am 13. April mittags 12 Uhr. Das Auslegen und Verkaufen von Waren ist am 11. und 12. April nur bis abends 9 Uhr zulässig.

Schaustellungen und Lustbarkeiten aller Art werden nur dann genehmigt, wenn sie dem Ernste der Zeit nicht zuwider sind. Für derartige Veranstaltungen ist in allen Fällen vorher die schriftliche Erlaubnis des Rates einzuholen.

Die Marktordnung der Stadt Riesa vom 29. März 1912, deren Bestimmungen genau zu beachten sind, liegt in je einem Druckstücke in der Polizeiwache, im Gasthof zum Kronprinz, in der Restauration zur Burg und im Gasthof zum Stern zur Einsichtnahme aus.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. April 1915. Ar.

Wegen der am Orte und in der Umgebung herrschenden Maul- und Klauenseuche findet am Sonnabend, den 10. April 1915

kein Viehmarkt

statt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. April 1915.

## Brotmarkenausgabe.

Die Ausgabe der auf die Zeit vom 12. bis 25. April 1915 gültigen Brotmarken (von blauem Papier hergestellt) erfolgt bereits **Sonabend, den 10. April 1915, vormittags von 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr**, in den früher bekannt gegebenen Ausgabestellen.

Die bis mit Sonntag, den 11. April gültigen Brotmarken sind, soweit sie voraussichtlich bis dahin nicht gebraucht werden, bei der Empfangnahme der neuen Marken zurückzugeben.

Riesa, am 8. April 1915.

Der Rat der Stadt Riesa.

## Vertilgung und Sühnisches.

Riesa, den 9. April 1915.

Im Monat März gelangten im städtischen Schlachthof zu Riesa 1059 Tiere zur Schlachtung und zwar: 10 Pferde, 30 Schafe, 40 Bullen, 67 Kühe, 3 Jungkinder, 177 Rinder, 474 Schweine, 247 Schafe, 2 Ziegen, 8 Ferkel und 1 Hinkel. Von auswärtig eingeführt und auch auf hiesigem Schlachthof zur Kontrolle vorgelegt wurden: 85 Rinderkälber, 7 Pferdekalber, 129 ganze und 26 halbe Schweine, 68 Rinder und 1 Flegel. Für untauglich wurde ein Schwein befunden. Für minderwertig erklärt und auf der Freibank verkauft wurde das Fleisch zweier Rinder und zweier Schweine. An einzelnen Or-

ganen wurden beanstandet und vernichtet 129 Lungen, 33 Lebern, 6 Darmkanäle, 2 mal sämtliche Baucheingeweide und 11 sonstige Organe.

In der sächsischen Verzeichnisse Nr. 132 (ausgegeben am 8. April 1915), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Infanterie-Regimenter Nr. 100, 139, 177, 178, 181, Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 100, 104, 153, Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 101, 102, 106, Ersatz-Batalione: Regiment Nr. 177, 181, Regiment Grimbach-Genere, Reserve-Regiment 104; Kavallerie: 8. Kavallerie-Division, Garde-Keller, Karabinier-Regiment, Ulanen Nr. 17, 21, Reserve-Ulanen, Husaren Nr. 18, Kavallerie-Ersatz-Abteilung, XIX. Ersatz-

Division; Nachrichten aus unvollständigen, feindlichen Gefangenenslisten; Preussische Verlustliste Nr. 188; Bayerische Verlustliste Nr. 169; Württembergische Verlustliste Nr. 150, 151, 152.

Nach der vom königlichen Stenographischen Landesamt zu Dresden vorgekommenen Zählung weist die deutsche Schule Gabelsberger einen Bestand von 2771 Vereinen, 130 830 Mitgliedern, 184 191 Unterrichteten und 3546 Lehranstalten. Das ist gegen das vorhergehende Jahr eine Zunahme von 8 Vereinen, 2767 Mitgliedern, 348 Unterrichteten und 60 Lehranstalten. Auf das Deutsche Reich entfallen 2539 Vereine mit 116 912 Mitgliedern, 124 979 Unterrichteten und 2488 Lehranstalten. — Durch den Ausbruch des Weltkrieges erlitt der hiesige Stenogr. V-

## Bürgerschulen Riesa.

I. Die Anmeldung der zugezogenen Knaben und Mädchen, auch der schulpflichtig werdenden und der auswärtigen, die eine hiesige Schule besuchen sollen, hat zu erfolgen

Montag, den 12. April, vorm. 7 Uhr

und zwar

- A) in der **Karolasschule** für die Mittlere Mädchenbürgerschule, für die Höhere Mädchenbürgerschule — einschließlich der Vorklasse —, für den Fortbildungskursus für junge Mädchen und für den Abendkursus;
- B) im **Knabenschulgebäude, Erdgeschoss**, für die Einfache und Mittlere Knabenschule;
- C) im **Knabenschulgebäude, I. Obergeschoss**, für die Einfache Mädchenbürgerschule.

An- und Abmeldungen können in der Wohnung weder von dem Unterzeichneten noch von einem der Herren Oberlehrer erledigt werden.

Anmeldungen für den Abendkursus werden auch Montag, Dienstag oder Donnerstag abends 7/8 Uhr in der Karolasschule entgegengenommen.

II. Die Aufnahme der Schulkinder kann erst Dienstag, den 13. April, stattfinden.

- A) Die Knaben und Mädchen, die in die Einfache und in die Mittlere Knabenschule eintreten, sowie die Mädchen, die in die Einfache Mädchenbürgerschule aufgenommen werden, haben sich Dienstag, 13. IV. 15, vorm. 11 Uhr in der Turnhalle der Knabenschule einzufinden.
- B) Die Mädchen, welche in die Mittlere Mädchenbürgerschule aufgenommen werden, und die Knaben und Mädchen, welche in die Elementarklasse der Höheren Abteilung eintreten, haben sich Dienstag, 13. IV. 15, nachm. 2 Uhr in der Turnhalle der Karolasschule einzufinden.

Riesa, den 1. April 1915.

Dankwart, Schuldirektor.

## Feldmäusevertilgung in Gröba.

Um in diesem Jahre, insbesondere im Hinblick auf die Kriegsnot, einer Mäuseplage vorzubeugen, hat die königliche Amtshauptmannschaft die für den Erfolg allein ausschlaggebende allgemeine und gleichzeitige Vertilgung der Feldmäuse angeordnet.

Die hiesigen Besitzer und Pächter von Grundstücken werden deshalb aufgefordert, auf ihren Feldern, Aedern, Wiesen und Gärten spätestens bis zum 13. April 1915 eine Vertilgung der Feldmäuse vorzunehmen.

Die Vertilgung hat entweder durch Auslegen der Köder mit Wasser oder Jauche oder durch Auslegen von Gift (Phosphorsalzwerge, Barytfluchen usw.) zu erfolgen, doch ist bei letzterem Verfahren entsprechende Vorsicht anzuwenden, um Vergiftung von Menschen oder Tieren zu vermeiden.

Unterlassung der Vertilgungsarbeiten wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.  
Gröba (Elbe), am 9. April 1915.

Der Gemeindevorstand.

## Brotmarkenausgabe in Gröba.

Die Brot- und Weizenmarken auf die Zeit vom 12.—25. April sind **Sonntag, den 11. April 1915, vormittags 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr** in den am 27. Februar 1915 bekannt gemachten und auf den Ausweisarten verzeichneten Ausgabestellen abzuholen. Die Ausgabe der Brotmarken erfolgt nur gegen Vorlegung der Ausweisarten.

Veränderungen in der Personenzahl durch Wegzug oder Tod sind sofort — binnen 1 Tage — unter Vorlegung der Ausweisarten und Rückgabe der ungebrauchten Brotmarken im Gemeindecante, Zimmer 10, zu melden.

Gröba, am 8. April 1915.

Der Gemeindevorstand.

## Schulgemeinde Röderau.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder erfolgt **Montag, den 12. April, nachmitt. 1 Uhr** und zwar die der Knaben im Zimmer VII (Eingang C) und die der Mädchen im Zimmer V (Eingang B).

Röderau, den 9. April 1915.

Ruhmann, Schuldirektor.

## Freibank Zeltz.

Sonabend, den 10. April, von vormittags 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, gelangt das Fleisch eines Schweines, zum Teil gelocht und roh, Pfund 60 Pf., zum Verkauf. Der Gemeindevorstand.

Son morgen, den 10. d. M. ab, wird meine Praxis und Fleisch- besuch durch Herrn Ostwin Franke, approb. Tierarzt, ausgeübt.

Dr. Riehl, prakt. Tierarzt. Fernsprecher 186.





Sonnabend

Sonntag

Montag

3

extra billige  
Jahrmärkte-  
Tage!

Auf meine Zubereitung mache noch besonders aufmerksam.  
Auswahl groß, Preise wie bekannt billig.  
Bitte meine Fenster zu beachten.

**Kaufhaus D. Morgenstern, Riesa**

Hauptstraße 39 — Telefon 313.

Schul-Anzüge  
Schul-Kleider  
Schul-Schürzen  
Schul-Taschen  
empfehlen sehr preiswert  
**Ernst Mittag.**

**Hutranken**

25, 50, 95 und besser,

**Hutbuketts**

25, 35, 50 und besser,

**Reiher**

in all. Farben v. 95 bis 15.—

**E. Herbst**

Gaudestr. 10. 2.

**Paletts** durch die Paletts-  
depots zulässig!

**Ins Feld**  
für unsere Krieger!

Zum Versand  
fleisch eingetroffen:  
**Gothaer**

**Cervelat-**  
**Salami-**  
**harte Brat-**  
**Wurst**

Blutwurst, aus ger.,  
Feldjägerwurst,  
thür. Anackwürste,  
Zungenwurst,  
**kleine Würste**

von 1/2 Pfund an,  
**Fleischsalat,**  
**Süßkoteletts,**

Celfardinen in kleinen Dosen  
mit 6 Fischchen, Dose 35 Pf.,  
**Bratheringe,**

**Bismarckheringe**  
in kleinen Dosen,  
**Rachs in Dosen,**

saftiger  
deutscher Kartoffelsalat  
mit Majonaisse,  
**Sardellen- u. Anchovispaste,**

Lade 40 Pf.,  
gedr. Samoa-Rübe,  
**Frugola-Muss-**  
**Fruchtpasten,**

Butter in Tuben,  
versch. Sorten Fleisch  
in Tuben,  
**Honig in Tuben,**

**Scheibenhonig,**  
fleisch zum Versand,  
**Karmelade in Tuben und**

**Dosen,**  
**Senf in Tuben,**  
**Wich in Tuben,**

**Kaffee in Tuben,**  
**Bonillonwürfel in Blöcken,**  
**ff. Tafelbutter**

in Dosen mit  
Versand-Karton = 240 Gr.,  
**Pumpnickel**

empfehlen  
**Georg Schneider,**  
Wettinerstr. 29,  
gegenüber der Molkerei.

**Alle Sämereien**  
von Firma Karl Fackl,  
Hoflieferant, Erfurt  
empfehlen

**Georg Schneider,**  
Wettinerstr. 29,  
gegenüber der Molkerei.

**Lederöl**  
in Flaschen zu 5 Liter  
für Wagenleder, Treibriemen  
u. s. w. empfehlen  
**J. W. Thomas & Sohn.**

**Erstlings-  
Wäsche**

in praktischen Qualitäten, immer neuen Mustern  
und bekannt billigen Preisen.

Enorme Auswahl in

Rüschen, Gendchen, Unterlagen,  
Badetüchern, Bindeln, Lätzchen,  
Stechbüchsen, Wagentdecken und  
Rissen.

Anfertigung von Erstlings-Wäsche  
nach jedem Wunsch.

**Adolf Ackermann**

— Wettinerstr. 14 —

Größtes Spezial-Leinen- und Wäschegeschäft  
am Platz.

Verwendet

**„Kreuz-Pfennig“**  
Marken

auf Karten, Briefen usw.



**Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuz.**  
Spenden werden in der Stadthauptkasse  
entgegengenommen.

**Gottlieb Bubnick**

**Pulsniß**

Größte und leistungsfähigste

Spezialfabrik Sachsens

empfehlen seine berühmten

**Honig- und Lebkuchen**

in allerfeinster Güte.

Stand: Endstation der  
Riesaer Straßenbahn.

**Zum Jahrmarkt**

bringe ich auch diesmal wieder  
einen großen Posten nur  
dauerhafte Ledertaschen zu  
Schürzen, Decken, Taschen,  
Unterlagen, Regenmänteln  
usw. zum billigsten Verkauf.

**Bruno Perl, Großenhain.**

Stand wie seit Jahr, unterhalb  
d. Albertpl. gegenüb. d. Schule.

**Zum Jahrmarkt**

empfehlen

**Hutblumen u. -Mantel**  
in größter Auswahl.

**Hilda Büttner,**

Gaudestr. 25, p., im Hause  
des Klempnermstr. Holop.

**Achtung!**

Treffte am Sonntag zum  
Glaubiger Markt mit einer  
Auswahl von

**Böttcherwaren**

ein. **Hugo Hopstock,**  
Böttchermstr., Liebenwerda.

**Pflanzen**

von Salat, Kohlrabi, Blumen-  
kohl, nur verstopfte, in ab-  
gehärteter, kräftiger Ware.  
**Erdbbeerpflanzen** in vielen  
Sorten, **Knababerberpflanzen,**  
rotkleeig, Victoria.

**Rosen (sehr billig!)**

Hoch- u. Halbsträucher u. Büsche  
in feinst. Sorten. Schlingrosen,  
Crimson Rambler, Taufend-  
schön. — **Beikendblumen,**  
Wasservorräte billig.

**Alwin Stori, Gärtnerei,**  
Poppitzer Str. Ferialpe. 114.

**Schneider-Zunung.**

Montag, den 12. April,  
nachmittags 4 Uhr

**Quartalversammlung**

im Hotel „Wett. Hof“.

Tagesordnung: Gelellens-  
prüfung, Eingänge, Steuer-  
abnahme, Verschiedenes.

Um zahlreiches, pünktliches  
Erscheinen bittet

**der Obermeister.**

Hierdurch die traurige Nach-  
richt, daß Mittwoch abend  
unser liebes

**Kurtchen**

nach längerem, schweren Lei-  
den sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Familie Arthur Dietrich,**  
Riesa, Altmarkt 1.

Wichtig und unerwartet

verstorben am 8. d. M., abends

6 Uhr an Herzschlag unsere

liebe Mutter, Schwieger- und

Großmutter, Frau

**Alwine verw. Münch**

aus Poppitz.

Um stille Beileid bittet

**Familie Gustav Münch,**  
Dresden, Weidenstr. 26.

Die Beerdigung findet in

Riesa Montag nachmittags

1/3 Uhr von der Friedhofs-  
halle aus statt.

Die heutige Nr. umfasst

12 Seiten.

**Fertige Kostüme**

**Damen-Jacketts**

**Damen-Mäntel**

neueste Frühjahrsmoden.

**Damen-Blusen**

entzückende Neuheiten in Seide, Waschseide, Tüll, Schleierstoff (Voile), Mousseline, Crepon, Satin u. Wollstoffen.

**Tüll-Unterblusen, Unterröcke,**

**Korsetts, Handschuh, Strümpfe, Gürtel.**

**Mädchen-Kleider** für jedes Alter. **Kostümröcke**

bei größter Auswahl zu besonders billigen Preisen.

**W. Fleischhauer Nachf.**

Inh.: Rich. Beate.

**Rohschlächtere Riesa, Schützenstraße 19**

Telephon 273.

Empfehlen morgen Sonnabend u. Jahrmärkte  
Sonntag prima Rohfleisch u. Wurstwaren.

**Hochfeine Würstchen.**  
**Otto Gundermann, Rohschlächter.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme in Wort und Schrift und für den  
überaus reichen Blumenstrauß von nah und  
fern beim Heimzuge unserer teuren Ent-  
schlafenen, Frau

**Berta Zobel**

sagen wir allen Verwandten, Freunden und  
Bekanntem herzlichsten Dank. Besonders herz-  
lichen Dank allen denen, die unserer teuren  
Entschlafenen während ihrer langen Krankheit  
hilfreich und liebevoll zur Seite standen.

Die aber, liebe Mutter, rufen wir ein  
„Ruhe sanft“ und „Gute Nacht!“ ins Jenseits  
nach, wo wir uns einst wiedersehen.

Riesa, am 9. April 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Unsere Hoffnung auf ein Wieders-  
ehen ist vernichtet!

Wichtig und unerwartet

wir die traurige Nachricht, daß unser

lieber, treuherziger Bruder, Schwager und

Vertrautester **Karl Heinrich,** im Reserve-

Inf.-Regt. Nr. 179, 2. Komp., bei Le Queune

am 1. April durch einen Gewehrschuß in die Hals-

schlagader den Heldentod fürs Vaterland fand.

Auf den blutgetränkten Feldern nahm die

Gott dein Leben weg. Du warst so gut und

müdest scheiden, ewig denken wir stets an dich.

Als wir alle Abschied nahmen, riefen wir Gott,

er möge dich nach den ersten, schweren Tagen

wiedersehen her zu uns. Doch das Schicksal

wollte es anders, du lebst nicht wieder her.

Schlaf wohl im Heidenlande, bis wir uns

einst wiederseh'n.

Hobergen, Jakobstal und Boragf,  
den 8. April 1915.

Die tieftrauernden Geschwister **Anna Marg**  
geb. Heinrich, **Emma Heinrich, Otto Heinrich.**  
**Paul Marg, s. St. im Felde**  
**Linna Lindner als Brant**  
und **Familie Lindner.**

## Vaterländischer Bund 1915.

Über Opatz ist unter dem schönen Namen „Vaterländischer Bund 1915“ eine Organisation ins Leben gerufen worden, die sich die Aufgabe stellt, die verminderte Arbeitskraft des Kriegsveteranen nach Möglichkeit nutzbar zu machen. Dem Bund werden die großen Verbände der Industrie, des Handwerks, der Kaufleute und der Arbeiterschaft beitreten und zahlreiche sachkundige Vertreter anderer Berufs werden sein Wirken beraten. Auch die beteiligten Behörden und die verwandten Fürsorgevereine wollen militär. Die zentrale Geschäftsstelle in Berlin soll Zweigvereine in ganz Deutschland begründen und auf diese Weise eine leitende Organisation bilden, die möglichst zahlreiche Kriegsveteranen umfaßt, um sie mit neuem Lebensmut und neuen Gewerkschaftsmöglichkeiten zu versehen.

Daß eine solche großartige Organisation in allen Ecken des deutschen Volkes und von allen Kriegsinvaliden dankbar und freudig begrüßt werden wird, unterliegt keinem Zweifel. Die allgemeine Hilfsbereitschaft der Nation, die sich seit Kriegsausbruch auf den verschiedensten Gebieten schon so glänzend bewährt hat, wird nirgends opferwilliger sich betätigen, als gerade bei der Versorgung der schwerverletzten Vaterlandsveteranen. Daß sie nicht allein mit zureichenden Geldrenten abgefunden werden dürfen, sondern daß ihnen die Möglichkeit eröffnet werden muß, wieder nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden, liegt gleichermaßen im Interesse der einzelnen Invaliden, wie im Interesse der heimischen Volkswirtschaft. Die praktische Durchführung der Arbeit wird gewiß schwer sein. Aber mit umfassender Organisation sind gerade auf wirtschaftlichem Gebiete schon so viele große Schwierigkeiten überwunden worden, daß man auch in diesem Falle ein gutes Gelingen erwarten darf.

Wichtig ist vor allem die tätige Mithilfe der Organisationen der schaffenden Arbeit. Hier lagen schon vor der Gründung des Vaterländischen Bundes verschiedene Angebote vor. Die großen gewerkschaftlichen Verbände der deutschen Arbeiter und Angestellten haben bereits vor Monaten die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit rechtzeitiger, praktischer Fürsorge für die Kriegsveteranen gelenkt und ihre bereitwillige Mitarbeit bei der Unterbringung der noch arbeitsfähigen Kriegsveteranen in Aussicht gestellt. Das Handwerk macht durch seine Kammern und Innungen ebenfalls schon seit einiger Zeit Vorschläge für angemessene Beschäftigung invalider Kriegsteilnehmer in gewerblichen Groß- und Kleinbetrieben. Ein etwa erforderlicher Berufswechsel, die Aenderung der bisherigen Beschäftigungswise, die Anerkennung in der Anfertigung von Teilarbeiten, das alles wollen tüchtige Handwerkermeister im Auftrag ihrer Berufsorganisationen gern in die Hand nehmen. Ihnen stellen sich hilfreich die Industriellen an die Seite, die Mithilfe in einer großen Mitgliederversammlung deutscher Arbeitgeberverbände (76 Verbände mit 2 1/2 Millionen beschäftigten Arbeitern) ihre freudige Bereitwilligkeit zu einer eingehenden und tatkräftigen Mithilfe bei der Fürsorge für verarmte Kriegsinvaliden bezeugt haben. Insbesondere wollen sie darauf hinwirken, daß die Mitglieder die mittels der sorgfältigsten modernen Orthopädie und Heilkunde zur Arbeit befähigten Invaliden in ihre Betriebe aufnehmen und ihnen Gelegenheit zu nutz- und lohnbringender Beschäftigung gewähren. Daß sich den Fabrikherren die Handelsherren in bereitwilligem Entgegenkommen gegen die kriegsveteranen Angestellten anschließen werden, unterliegt nach ihrem bisherigen Verhalten keinem Zweifel.

So sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Wiederbeschäftigung der schwerverletzten Kriegsinvaliden gegeben. Auf dem allseitsbekundeten guten Willen kann der Vaterländische Bund 1915 seine umfassende Organisationsarbeit ausbauen. Daß er dabei mit Geschick und Energie vorgeht, darf man den leitenden Männern des neuen Bundes wohl zutrauen. Trotzdem ist es natürlich notwendig, daß die Gesamtheit des deutschen Volkes diese Bestrebungen durch warme Anteilnahme und rege Unterstützung an Rat und Tat fördert. Daran aber wird es nach allen vorliegenden Erfahrungen gewiß nicht fehlen.

## Die Meuterei in Singapur.

Die „Nieuwe Tijd“ erzählt aus Westerbredens (Java): Von Anfang März liegen uns Berichte von Augenzeugen vor. Verionen, die mit den Singapur-Aufständischen selbst gesprochen haben, schildern den Zustand wesentlich anders, als es die Darstellungen der englischen Presse und der England freundlichen holländischen Zeitungen taten. Die Soldaten des 5. indischen Regiments machten schon einige Wochen vorher durchaus kein Geheimnis daraus, daß sie loszuschlagen würden, sobald sie an die Front gebracht würden. Sie wollten keinen Aufstand gegen England anzetteln, würden aber als Mohammedaner unter keinen Umständen gegen die Bundesgenossen des großen Herrn in Konstantinopel kämpfen. Auch in Hongkong und Kalkutta ist es aus denselben Anlaß zu Meutereien gekommen und Erzählungen indischer Soldaten zufolge, sind alle Glaubensgenossen in Indien von demselben Wunsch befeuert. England habe es nie versucht, dieser unter den Mohammedanern herrschenden Stimmung, auch in der Presse, Rechnung zu tragen, und hat es sich nun selbst zuzuschreiben, daß die sonst so friedlichen Jnder ihre Waffen gegen die Regierung zehrten. Am Dienstag, den 17. Februar, sollte das 5. indische Regiment nach Ceylon abgehen. Bereits Montag morgen wurde dies den Mannschaften mitgeteilt, zu deren Erstaunen schon Sonntag einige hundert Mann eingetretene Truppen des Sultan von Johore in Singapur eingetroffen waren. Als der Befehl zur Abreise nach Ceylon zur Gewißheit wurde, begannen die indischen Truppen — zusammen 1400 Mann — sofort zu meutern, drangen in den Offiziersklub ein

und erschossen dort 27 Offiziere. Andere Abteilungen durchzogen die Stadt und schossen jeden Europäer, der ihnen entgegentrat, nieder. Durch Zufall wurde auch eine englische Dame getötet, andere Frauen ließ man dorthin. Im deutschen Internierungslager erschienen um 4 Uhr nachmittags 20 Mann. 17 Deutsche spielten auf der Wiese vor dem Lager gerade Fußball, von 15 Freiwilligen und einigen Offizieren bewacht. Plötzlich sahen sie die heranrückenden Jnder, die ihnen durch Handbewegungen bedeuteten, sich niederzuliegen. Die Johore-Soldaten warfen die Gewehre fort und verschwanden spurlos. 4 Mann, die zurückließen, wurden erschossen. Dann begann ein mörderisches Feuer auf die Engländer, die in wenigen Sekunden fielen, ohne auch nur einen einzigen Schuß abgegeben zu haben. Inzwischen trafen die Wachen des Internierungslagers, 20 Mann und 2 Offiziere, ein und riefen den Deutschen zu, in das Lager zu kommen. Diese aber blieben es für zweckmäßiger, der Aufforderung der Jnder zu folgen und liegen zu bleiben. Im nächsten Augenblick eröffneten die Jnder von ihren Dolchbaroden ein wohlgezieltes Feuer, dem in wenigen Minuten alle Engländer zum Opfer fielen. Nur ein einziger Engländer, der sich, als er vernommen wurde, nicht mehr rührte, blieb am Leben. Die Deutschen lehnten die Teilnahme an dem Aufstande ab. Auf die Aufforderung der Engländer, sich zu ergeben, antworteten sie mit Rücksicht auf ihre den Engländern gegebenen Ehrenwort ab. Hierauf drangen die Jnder in das Garnisonhospital ein, in dem sich 7 Engländer und ein Desterreicher befanden. Dieser schrie, daß er Desterreicher sei und blieb deshalb unverfehrt. Alle Engländer, auch die Wärter, wurden niedergemacht. Von den Deutschen im Internierungslager wurde ein Heiser vom Dampfer „Markomania“, der sich beim Anruf der Jnder nicht zu Boden geworfen hatte, durch Zufall getötet. Ein Bootsmann, namens Kemp, wurde durch einen englischen Wachtposten verwundet. Die Engländer verloren 48 Mann. Die indische Bevölkerung zeigte Sympathien für die Aufständischen, welche sie freizubereitwillig verbarren. In der Orchardstraße kam es zwischen einer großen Abteilung Jnder und etwa 100 Freiwilligen zu einem Gefecht. Alle Engländer, die nicht flüchteten, wurden getötet. Abends waren die Aufständischen Herren der Stadt, selbst die öffentlichen Magazine waren in ihren Händen, so daß die rasch herbeigerufenen Freiwilligen nicht bewaffnet werden konnten. Am 13. Uhr nachts begannen die Jnder, die Stadt zu belagern. Das Gewehrfeuer hielt die ganze Nacht hindurch an. Die Männer der europäischen Bevölkerung verbarrikadierten sich in den Hotels, die Frauen wurden rasch auf die im Hafen liegenden holländischen und englischen Postboote gebracht. Dienstag wurde den ganzen Tag über geschossen. Abends kam es, da sich die Freiwilligen den Jndern entgegenstellten, zu einem größeren Treffen. In der Nacht flüchtete aus dem Internierungslager der Chef der Firma Behn, Meyer u. Co., Diem, und der Offizier der „Emden“, Rauterbach, mit 18 Landsleuten. Nach einer abenteuerlichen Fahrt, wobei sie nach Westen abgetrieben wurden, landeten sie auf holländischem Gebiet. Ein Deutscher namens Schödtler wurde in einer Bar entdeckt und gefesselt. Auf jeden Kopf wurde ein Preis von 1000 Dollars gesetzt. Dienstag wurde die Stadt wieder beschossen. Um die Bevölkerung, vor allem die mohammedanischen Eingeborenen, über den Charakter der Bewegung nicht im unklaren zu lassen, durchzogen Plamarufende Boten die Stadt. Nachdem kamen etwa 500 Mann englische Truppen aus Manukan an und brachten es fertig, sich in der Langkat-Batterie zu verbarrikadieren. Ihre Streifzüge durch die Stadt hatten keinen Erfolg, da sie aus allen Ecken und Enden beschossen wurden, ohne einen Gegner zu Gesicht zu bekommen. Die Jnder schossen aus den Wohnhäusern. Auch am Freitag konnten die Engländer nichts ausrichten. Am Sonnabend trafen 100 Japaner ein, die aber bald wieder eingeschifft wurden, weil sie Widerstreben zeigten, gegen die Jnder zu kämpfen. Auch die 30 französischen Marinejäger retteten die Situation. Die 500 Jnder verbarrikadierten sich in einer Villa auf einer Anhöhe östlich der Stadt, während die übrigen Jnder nach den Malakkenstaaten zogen, wo sich

ausschließlich indisches Militär befindet, um von hier Hilfe zu holen. Die Engländer schafften die in Kwala Lumpur befindlichen Kriegsgefangenen auf die Schiffe. Sonst herrschte tiefes Schweigen über allem, was sich auf der Halbinsel ereignete. Was die Engländer über Gefangenennahmen von Jndern berichteten, ist erloschen. Tatsächlich war am 26. Februar, als unser Gewährsmann aus Singapur abreiste, die Lage noch unverändert. Die Gesamtverluste der Engländer betragen 300. Welchen Fortgang der Aufstand in den Malakkenstaaten nimmt, ist noch nicht bekannt. Tatsache ist, daß die deutschen Frauen aus Kwala Lumpur nach Singapur gebracht worden sind, von wo sie nach Europa verbracht wurden, da die Gouvernements nicht für ihre Sicherheit sorgen wollten.

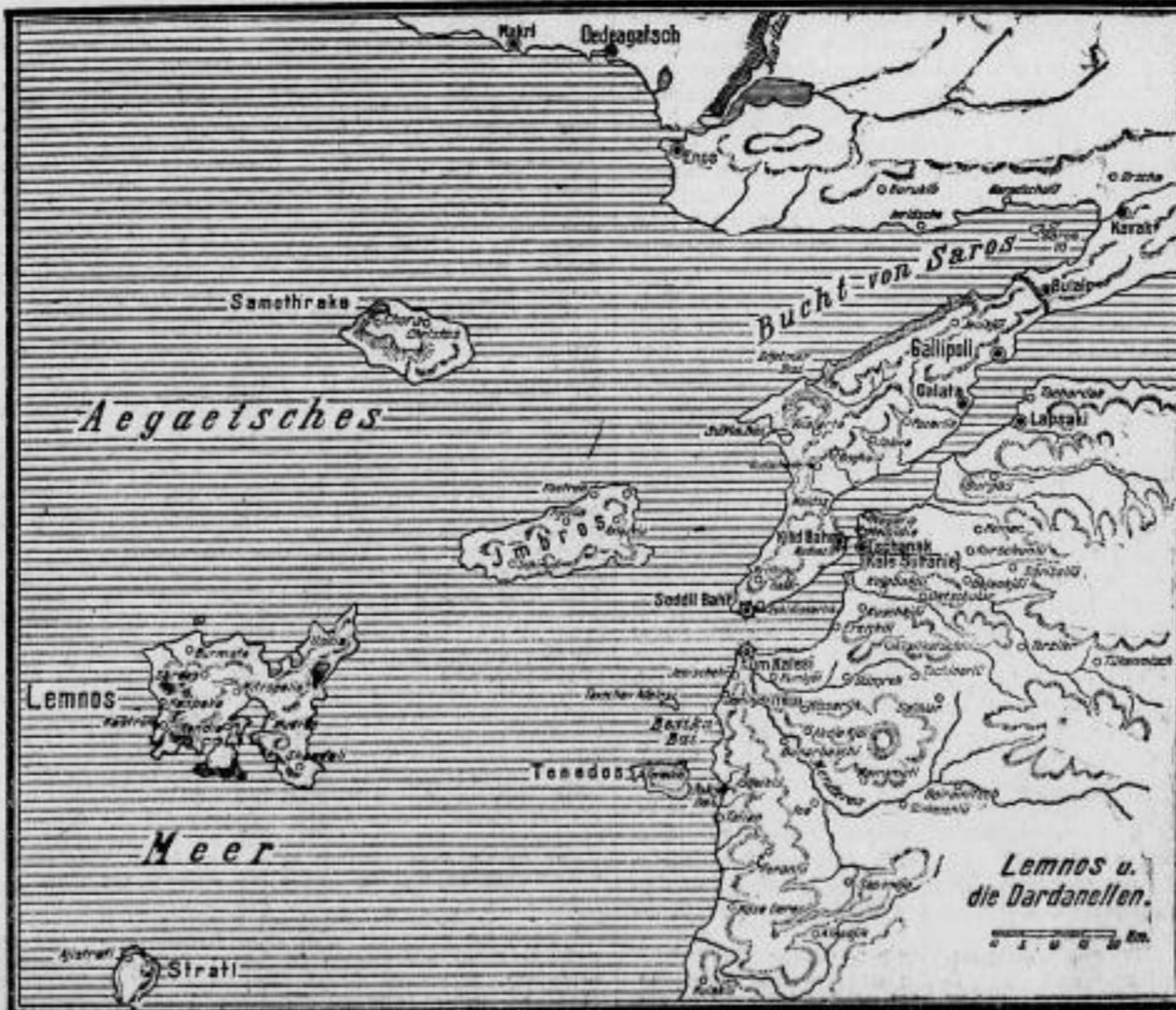
## Neue französische Vorstöße mißglückt.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die Franzosen haben zwischen Maas und Mosel, wie zu erwarten stand, von neuem heftige Offensivstöße bei Tag und bei Nacht unternommen. Das Ergebnis war für den Angreifer wieder gleich Null; er opferte seine Leute wiederum, ohne den geringsten Vorteil zu erzielen. Die Franzosen wurden überall unter schweren Verlusten zurückgedrängt; allein im Walde von Nilly (südlich St. Mihiel) waren die Kämpfe bei Ausgabe unseres Generalstabsberichtes noch im Gange. Weiter südlich bei Apremont konnten wir nach der Abwehr feindlicher Angriffe nachsehen. An keiner Stelle gelang es dem Feinde, unsere Front auch nur im geringsten zu erschüttern. Trotzdem werden sie ihre Vorstöße wiederholen, denn die französische Heeresleitung geht eben, unbekümmert um alle bisherigen schlimmen Erfahrungen, sehr ernsthaft mit dem Plane einer allgemeinen Offensive um. Nach einer Meldung aus Büntrich hat der Generalissimo Joffre belgischen Freiwilligen verkündet, der Tag der großen Offensive sei nahe. „Wenn alles gut geht, so sind wir in drei Wochen im Herzen Belgiens und haben das Schwert, um Deutschlands Herz zu treffen,“ soll er hinzugefügt haben. Im allgemeinen pflegen ja Feldherren ihre Absichten und Ziele nicht so in die Welt hinauszuschmettern, aber Herr Joffre puldigt, wie es scheint, darin alten äblen Angewohnheiten seiner Nation, die große Worte für große Taten nimmt. Seine Worte mögen vielleicht im Einzelnen etwas anders gelautet haben, aber daß unsere Feinde im Westen noch große Dinge vor haben, das scheint uns unabweislich. Es braucht uns aber nicht zu schrecken. Je öfter Franzosen und Briten sich die Köpfe an unseren Linien blutig rennen, um so besser für uns, wenn hier die Stunde des Angriffs schlägt.

In den Karpaten haben die Kämpfe noch nicht an Heftigkeit nachgelassen. Die verbündeten Truppen haben ihre Siegesbeute im Laboregatal noch ansehnlich vermehrt. Im übrigen sind neue Momente in der Kriegslage an dieser Front nicht eingetreten. In Rußisch-Polen aber macht der „russische Dred“ in Lawetter und Frühjahrskräuse jede militärische Operation nahezu unmöglich.

## Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Bereits der Bericht vom 6. April zeigte, daß es sich bei den Kämpfen zwischen Maas und Mosel nicht um eine zusammenhängende Schlacht in dem ganzen betraute 100 km ausgedehnten Abschnitt handelte. Einzelne räumlich getrennte Teile der gesamten Stellung bilden abwechselnd





**Stinkbomben.**

Wie aus einem der letzten Berichte unseres Großen Hauptquartiers hervorgeht, haben die Franzosen unsere Schützengräben mit Bomben beworfen, die erstickende Gase verbreiteten. Welcher Art diese Gase waren, wird nicht gesagt, immerhin ist mit dem Werfen dieser Bomben ein Kampfmittel wieder modern geworden, das schon in früheren Kriegen öfter zur Anwendung kam, ohne daß man indessen einen dauernden Erfolg damit erzielte, der die Beibehaltung dieser Bomben gerechtfertigt hätte.

Freilich sind inzwischen die Mittel, mit denen man derartige Bomben füllen kann, wirkungsvoller geworden, aber trotzdem erscheint es wenig wahrscheinlich, daß die Stinkbombe im gegenwärtigen oder in zukünftigen Kriegen jemals eine große Rolle spielen wird. Schon im Altertum besaß man sich mit Äpfeln, die in Asa foetida eingetaucht waren, eine heute noch als Arzneimittel angewendete höchst unangenehm riechende Substanz. Es ist aber nicht anzunehmen, daß sich die tapferen Krieger jener Zeiten durch das blühende Gestank, das diese Stinkäpfel verbreiteten, in ihrem Bause irgendwie aufhalten ließen. In fäblichen Ländern werden derartige mit Asa foetida durchsetzte Äpfel aus Brotteig heute noch manchmal benutzt; der abgewiesene Freier oder verlassene Geliebte pflegt damit die ungetreue Braut an ihrem Hochzeitstische zu bewerfen.

Mit den Fortschritten der Chemie sind dann die Stinkbomben immer kräftiger und besser in ihrer Wirkung geworden. Als im Jahre 1794 zu Reudon bei Paris eine unter dem Kommando des Kapitäns Coutelle stehende Luftschiffabteilung begründet wurde, schlug man vor, mit übertriebenen Gasen gefüllte Bomben vom Ballon aus auf die feindlichen Stellungen herabschleusen zu lassen. Es soll dies auch tatsächlich geschehen sein, doch plagten die Bomben nicht, und wenn sie plagten, so verbreiteten sich die stinkenden Gase so rasch in der Luft, daß sie in kürzester Zeit fast verflüchtigt waren. Dann noch es zwar etwas schlecht, aber eine Wirkung auf die Bewegungen des Gegners war nicht festzustellen. Der Vorschlag, vom Ballon aus Stinkbomben zu schleudern, tauchte dann bei allen späteren Kriegen wieder auf, er wurde aber immer wieder, und zwar hauptsächlich aus dem eben erwähnten Grunde, verworfen. Die Gase, die man damals zur Anwendung brachte, waren in der Hauptsache Schwefelwasserstoff, der nach faulen Eiern riecht, ferner der flüchtige, aber außerordentlich rasch verdunstende Schwefelkohlenstoff, der den üblichen Geruch nach faulen Reitschweinen aufweist, ferner später — von der Mitte des vorigen Jahrhunderts ab — das Nitrobenzol, eine Arzenei Verbindung, die einen außerordentlich unangenehmen Geruch verbreitet. Des weiteren wurden organische Stoffe verwendet, wie das Indol und das Indol. Ihr Geruch erinnert an eine Dünghütte — aber wer hätte sich schon jemals abhalten lassen, an einer solchen vorbeizugehen, wenn er sein Ziel auf raschem Wege erreichen wollte?

Die Sache änderte sich, als es gelang, die Gase zu verflüchtigen. Füllte man Bomben mit flüssigen Gasen, so konnte man hier im Keinen Hohlraum einer Stinkbombe eine Menge Gasflüchtigkeit unterbringen, die beim Zerbersten der Bombe wieder in den gasförmigen Zustand überging und eine ungeheure Menge von Gas entwickelte. Es gibt eine ganze Anzahl von Gasen, die in dieser Weise zur Füllung von Bomben benutzt werden können, wie z. B. die schwefelige Säure, das Chlor usw. usw. Auf den ersten Blick erscheinen sie wohl als eine fürchterliche Waffe, und der Gegner wird, wenn eine solche Bombe plakt, sicherlich den Ort räumen. Aber nun kommt die Reife: Alle diese Gase sind schwerer als die Luft, sie verflüchtigen sich nur sehr langsam und allmählich. Wie ein dicker, schwerer Vorhang lagern sie über der Stelle, an der sie sich aus der platzenden Bombe entwickelten, und verhindern den, der die Bombe schleuderte, am Nachdringen. Den beiden feindlichen Parteien geht es dann ähnlich wie Dero und Lenner oder wie den beiden Zwillingen: „sie konnten zusammen nicht kommen.“ Zwischen ihnen richtet das Gas eine zunächst unüberwindliche Schranke auf, und wenn es sich nach mehr oder minder geraumer Zeit verzogen hat, so muß man den Ort, wo es lagerte, eben genau so von neuem gekämpft werden, als ob es nicht vorhanden gewesen wäre. Das Werfen von Stinkbomben stellt sich somit als ein Verzicht mit unangenehmen Mitteln dar, von dem nichts zu erhoffen, aber auch nichts zu befürchten ist.

**Bermittlertes.**

Der letzte Schneesturm. Ueber den letzten Schneesturm berichtet die „Agenten Das“ noch folgende Einzelheiten: Der Sturm erreichte eine Geschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde. In New York selbst lag der Schnee 25 Zentimeter hoch. In verschiedenen Vierteln besonders in Unter-Mannhattan mußte der Verkehr völlig eingestellt werden. Im Osten lagen die den Verkehr vermittelnden Dampfer völlig still, ebenso die Ägäe nach Long-Island. Der angrichteste Schaden ist enorm. Der Sturm beherrschte sich bis nach Virginia aus. In New York und Umgebung sank die Temperatur so stark, daß die Winterkleidung wieder herbeigeholt werden mußte.

GA. Grundlose Befürchtungen über die „Zeuchengafahr.“ Unter diesem Titel veröffentlicht eine medizinische Autorität in der „Times“ einen Aufruf, in dem der Verfasser den schlimmsten Befürchtungen entgegentritt, die man in Amerika und in England für den Sommer hat. Das der Krieg durch die Seuchen im Sommer zu einem roten Ende geführt werde, wie die Amerikaner glauben, hält er für ausgeschlossen. Nur begrenzte Epidemien eines Krieges sind bisweilen durch Seuchen beendet worden. Kein großer Krieg ist je durch sie zum Stillstand gekommen, und es ist durchaus kein Grund, anzunehmen, daß dieser beispiellose Krieg verfährt über krankheit. Gewiß gehört der Krieg krankheit, aber Krankheit ist auch noch nie so wirksam bekräftigt worden als in dieser unerhörten Folge von Schlachten. Die einzige Ausnahme ist Serbien. Die Welt hat sich ja jetzt davon überzeugen müssen, daß Serbien ein eminent ungeheures Leidenhaus geworden ist. Das Land ist in den Klauen des Malariafieber, der eigentlichen Kriegsepidemie, Arzte, Krankenschwestern und Verwundete werden von ihm in gleicher Weise dahingerafft. Die Malariaepidemie ist sogar herab in den Straßen. Frauen und Kinder kommen in der Dunkelheit und dem Schmutz ihrer öden Wohnungen, ungeläch und ungepflegt. Da gibt es kein Einweichen, weder für Reiche noch für Arme, kein wirksames Mittel gegen diese entsetzliche Plage. Die Hauptursache für die Verbreitung des Malariafieber in Serbien ist das völlige Fehlen aller sanitären Vorkehrungen. Die Balkan-

**Zur Kriegslage.**

(Amstld.) Großes Hauptquartier, 9. April.  
Westlicher Kriegshauptplatz.

Aus dem völlig zusammengehörigen Ort Die Craichten an der Yzer wurden die Belgier wieder vertrieben. 2 belgische Offiziere, 100 Mann und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände. Als Erwiderung auf die Beschlezung der hinter unserer Stellung gelegenen Ortschaften wurde Keims, in dem große Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt wurden, mit Brandbomben belegt. Nördlich vom Gehölz Deusejour, nordöstlich von Lemesnil, entrißen wir gestern abend den Franzosen mehrere Gräben. 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Zwei Wiedereroberungsversuche während der Nacht waren erfolglos. In den Arrgonnen mißglückte ein französischer Infanterie-Angriff, bei dem die Franzosen etwa zwei Bomben mit einer betäubenden Gaswirkung verwendeten. Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern mit erbitterter Festigkeit an. Die Franzosen hatten bei den weiteren gänzlich erfolglosen Angriffen die schwersten Verluste. In der Woivre-Ebene griffen sie vormittags und abends erfolglos an. Zur Besetzung der Raasshöhe bei Combres setzten sie dauernd neue Kräfte ein. Ein Angriff aus dem Seloufswalde, nördlich von St. Mihiel, brach an unseren Hindernissen zusammen. Im Nilly-Walde sind wir in langsamem Fortschreiten. Westlich Apremont mißglückte ein französischer Vorstoß. Französische Angriffe erstarben westlich Flirey in unserm Artilleriefener. Nördlich und nordöstlich des Waldes kam es zu erbittertem Handgemenge, in dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und den Feind zurückwarfen. Nüchliche Vorstöße der Franzosen waren hier erfolglos. Im Briesterwalde gewannen die Franzosen keinen Boden. Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Becange la Grande südwestlich von Chateau Salin zu nehmen, scheiterte. Am Sudelkopf wurde ein Mann des französischen 834. Regiments gefangen genommen, der Dum-Dum-Geschosse bei sich hatte. Am Hartmannsweilerkopf fand nur Artilleriekampf statt.

**Westlicher Kriegshauptplatz.**

Deftlich von Kalwarja haben sich Gefechte entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind. Sonst hat sich an der Ostfront nichts ereignet.

**Oberste Beobachtung.**

haaten stehen in dogentlicher Hinsicht noch auf einer sehr tiefen Stufe.“ Das Malariafieber tritt im Zusammenhang mit Hungernöten auf; daher hat es auch den Namen „Hungerfieber“ erhalten, und wurde während der irischen Hungernöte nach England eingeschleppt. Irland ist noch jetzt ein Hauptsitz des Malariafieber; obgleich es in Friedezeiten hier und da in Europa vorkam, hatte es doch in Irland am meisten den Charakter einer Seuche. Während der Hungernöte in Indien ist das Malariafieber nicht aufgetreten, weil kein Erreger in sehr heißem Klima nicht gedeihen kann. Das Malariafieber hat seit dem Weg großer Heere nach Europa herauf. Alle Heere im Armeekriege litten daran. Als die Vermittler der Uebertragung des Malariafieberbazillus nach man die Heere festhielt, und so ist Serbien denn jetzt mit der dritten seiner ägyptischen Plagen geschlagen, von der die Bibel sagt: „Alle Staub des Landes ward zu Ähren im ganzen Kopppterland.“ Der Malariafieber ist aber nicht soviel zu befürchten, zumal wenn die Soldaten gut genährt werden und sich viel in freier Luft befinden. Der Malariafieber ist ja nicht immer da, wo Ähren sind. Die Heere waren z. B. in Südafrika sehr zahlreich und verursachten doch keinen Malariafieber. Begründeter ist die Befürchtung, daß eine Choleraepidemie ausbrechen könnte, durch die die Bulgaren und Türken im Balkanriege sehr litten. Bei Ausbruch des Krieges gab es nur sehr geringe Choleraherde in Europa; es ist kein Grund zu der Annahme, daß die Cholera sich gerade jetzt weit ausbreiten möchte; aber wenn eine Epidemie entstände, so würde sie einen milden Charakter tragen. Die Choleraepidemie, die in Zwischenräumen über Asien und das östliche Europa hinfuhr, haben ihren Ursprung ungewißhaft in der Kenntnis der Cholera zu sein. Gelehrter wie Dr. Clemow, der britische Botschafter des Konstantinopeler Gesundheitsamtes, Clemow erklärte kurz vor Ausbruch des Krieges im Senat, daß die Choleraanfänge im östlichen Europa ihre Wurzeln verloren habe. Wo frische Epidemien vorkommen, so hätten sie einen durchaus milden und gutartigen Charakter. Der Cholerafieberbazillus ist in Europa viel schwächer geworden, und wenn nicht eine neue Epidemie von Indien aus einsetzt, so wird selbst ein Ausfließen der Cholera im Sommer keine großen Schäden anrichten. Die vierte der ägyptischen Plagen ist die der Pest. In ihr liegt heute die größte Gefahr für die kämpfenden Heere im Westen. Fliegen übertragen die Keime des Unterleibstypus und bringen sie in die Nahrung der Soldaten. Der beste Schutz gegen den Unterleibstypus ist die Schutzimpfung, die bei allen Soldaten durchgeführt werden mußte. Außerdem sollte alles frische Fleisch sorgfältig gegen Fliegen geschützt und die sonstige Nahrung möglichst zugehört werden. Auf diese Weise kann auch der Kampf gegen die im Sommer drohende Fliegengeschloß erfolgreich bekämpft werden.

werden dürfen. Thymol, das wie Kresol nur in Deutschland und zwar aus einem in den britischen Kolonien wachsenden Material hergestellt wird, ist unerschwinglich teuer geworden. Das gleiche gilt von Phenacetin und Veronal, und der Mangel an diesen berühmten Salvarsan gibt zu den schwersten Bedenken Anlaß. Danach scheint es, daß die Engländer wie mit dem Versuch, andere deutsche Arzneimittel heranzuführen, so auch mit der Salvarsanproduktion gescheitert sind.

**Wetterprognose.**

der R. S. Bundeswetterwarte für den 10. April 1915.  
Südwestwind, meist heiter, wärts 10/11, tagsüber wärmer, vorwiegend trocken.

**Schlachtverzeichnisse.**

auf dem Westhause zu Dresden am 9. April 1915 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark)

Zügelung und Beselzung	W.	M.
<b>Äffel (Kustrie 1 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . . .	57-60	60-65
b. Oesterreicher beselzter . . . . .	—	—
2. Junge Fleischige, nicht ausgewählte — Ältere ausgewählte . . . . .	51-58	52-64
3. Mäßig genährte junge — gut genährte Ältere . . . . .	45-48	37-40
4. Gering genährte jeden Alters . . . . .	—	—
<b>Rinder (Kustrie 11 Stück):</b>		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes . . . . .	56-58	67-69
2. Vollfleischige Jüngere . . . . .	50-53	51-64
3. Mäßig genährte Jüngere und gut genährte Ältere . . . . .	43-47	55-58
4. Gering genährte . . . . .	35-40	47-50
<b>Kalben und Röhre (Kustrie 11 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes . . . . .	56-58	57-63
2. Vollfleischige, ausgewählte Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . . .	52-54	64-66
3. Ältere ausgewählte Röhre und wenig gut entwickelte Jüngere Röhre und Kalben . . . . .	46-49	58-60
4. Mäßig genährte Röhre und Kalben . . . . .	40-43	52-55
5. Gering genährte Röhre und Kalben . . . . .	31-34	42-45
<b>Lämmer (Kustrie 809 Stück):</b>		
1. Doppelender . . . . .	85-90	115-120
2. Feinste Maß- (Wollmaß) u. beste Sauglämmer . . . . .	67-69	106-107
3. Mittlere Maß- und gute Sauglämmer . . . . .	62-64	106-108
4. Geringe Sauglämmer . . . . .	53-60	102-106
<b>Schafe (Kustrie 33 Stück):</b>		
1. Mastlämmer und Jüngere Mastlämmer . . . . .	58-60	116-120
2. Ältere Mastlämmer . . . . .	54-56	106-110
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe) . . . . .	—	—
<b>Schweine (Kustrie 221 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr . . . . .	84-88	105-107
b. Fettschweine . . . . .	90-92	111-115
2. Fleischige . . . . .	75-78	94-97
3. Gering entwickelte . . . . .	65-70	88-90
4. Seiten und Ober . . . . .	75-85	98-100

**Kriegs-Depechen  
frei ins Haus**

bestellt man für den Monat April 1915 zum Preise von Mk. 1.50 in der Geschäftsstelle des „Krieger Tageblattes“, nur Goethestraße 59.

Table with columns: Wochentag, Morgen, Mittag, Abend, U.S.W. containing numerical data.

Tasche mit Inhalt u. 2 W. verloren v. Richter-Strasse bis Bettnerstr. 16, 6th.

Junges Ehepaar ohne Kinder sucht 3 Zimmerwohnung in besserem Hause, möglichst elektr. Licht, sofort od. 1. Juli.

Wohnung best. aus Stud., 2 Kam., Küche u. Zub., 1. Juli in d. Nähe des Bahnhofs gef. Off. u. Preisang. an Gerbeth, Gugelstr. 28.

Frödl. Schlafstelle frei Schützenstr. 18, 3. r. Schlafstelle frei Raiser-Wilhelm-Platz 8, 3.

**Geschäftsdrucksachen** jeder Art, wie **Rechnungen, Mitteilungen, Briefbogen, Kuverts, Postkarten usw.** **Geschäftsbücher, Kontobücher mit besonderer Linatur in jeder Einbandart** liefert schnellstens **Buchdruckerei von Langer & Winterlich** **Riesa, Goethestr. 59** Verlan des „Rieser Tageblatt“.

5. Klasse 100. G. S. Landes-Lotterie. 24. November. Unter welcher kein Gewinn sein, hat mit 200 Mark gegang. Nachstehende sind die Gewinner der 5. Klasse.

Table with 6 columns of lottery numbers: 0423, 0424, 0425, 0426, 0427, 0428.

**Wohnung** im Preise von 4-500 M., 1./7. bezugsbar, zu mieten gesucht. Offert. unt. K 448 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wohnung** im Hause Godesbühlstr. 9, 3. St., bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Innenlosetz, Keller und Bodenräumen, für 1. Juli bezugsbar, zu vermieten. Baumeister Schneider.

**Wohnung** Sonnenseite, mit Leucht- u. Kochgas, ist für M. 350- zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres Kaisers Franz-Joseph-Str. Nr. 16, 2. St., links.

**Schöne Erterwohnung** in Neuweida zu vermieten, 1. Mai bezugsbar. Näheres Neuweida, Tiefner Str. 7, 2.

**2 Wohnungen** mit allem Zubehör, eine sofort und eine 1. Juli bezugsbar, zu vermieten. Hermann Seyde, Gröbna, Alleestraße.

**Frödl. halbe 1. Etage**, 2 St., 2 Kam., Küche, Zubehör, per 1. Juli zu vermieten. Pöppiger Str. 39.

**Guter Privat-Mittagstisch** kräftig. **Großmagd** zum sofortigen Antritt gesucht. Offert. unt. K 448 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wädchen** das mit der Hausfrau alle häusl. Arbeiten verricht, für 1. Mai gesucht. Frau Ing. Eger, Olsh., Promenade 10.

**Hausmädchen** wird 1. Mai zu mieten gesucht. Frau Bergmann, Hauptstr. 54.

**Glaserlehrling** findet noch gute Lehrstelle. Oswald Thomas, Olshenstr., Wehner Str. 17. Jüngere mitteilbarer

**Arbeiter** wird angenommen. **Riebeck & Co.**

**Kirkennachrichten.** Am Sonntag Ostern 1915. Die Predigt für den Hauptgottesdienst: Joh. 20, 19-23. Predigt für den Frühgottesdienst: Joh. 20, 19-23. **Trinitatsfest:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Römer). **Kirchencafes** jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr. **Kirchenrat** vom 11. bis 17. April. e. für Laufen und Kreuzen Pastor Red und für Besichtigungen Pastor Friedrich. **Küche Mittwoch, d. 14. April,** abends 7/8 Uhr Kriegs- undacht mit Abendmahlfeier (Pastor Friedrich). **Evangelischer Männer- und Junglings-Verein.** Abends 7/8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. **Evangelischer Frauen-Verein.** Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhaus. **Montag abends 8 Uhr** Missionabend im Pfarrhaus. **Donnerstag, den 15. April,** abends 8 Uhr Gemein- schaftstunde im Pfarrhaus. **Gröbna.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst Hülfseliker-Winter. **Wochenamt vom 11. bis 18. April.** Pastor F. Hartmann. **Jünglings- verein:** Abends 7/8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer. **Verkauf mit Jahnhausen.** Vorm. 7/8 Uhr 8 Uhr 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier in der Kirche. **Weiba.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Messe der Gottesackerkapelle durch den Herrn Superintendent. Die daran Teilnehmenden versammeln sich bis 1/2 Uhr an der Kirche. **Waderau.** Früh 9 Uhr Gottesdienst. **Zeithain.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. **Mittwoch, den 14. April** (nicht Donnerstag) abends 7/8 Uhr Kriegesfeier in der Kirche. **Grauh.** Vorm. 10 Uhr Spätirche. **Schneitz.** Vorm. 8 Uhr Frühkirche. **Rath. Kapelle (Rosenstr. 18).** Um 7/8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. 6 Uhr abends, Kriegesfeier. An den Wochentagen hl. Messe um 7/8 Uhr Freitag und Sonntags 7/8 Uhr.

Nehme am 12. die Sprechstunden, am 16. die Besuchspraxis wieder auf. **Dr. Pausellus, Neuseubitz.**

**Typograph-Selzer** Model A. Unterricht in Gal- schicht sofort gesucht. **Rieser Tageblatt.** **Mehlförder-Einfachener** Josef, gef. Näheres „Victorias biro“ Handstr. 43, 2. **Soldaten-Mantel,** hellgrau, fast neu, billig zu verkaufen bei **Köhler, Sedanstr. 4, 2.** **Guter Sportwagen** zu verkaufen **Witheimstr. 8, 2.**

**Schöne Kühe,** frischmilchend u. mit Kälbern, wobei sichere Zugkräfte, stehen von heute an sehr preiswert zum Verkauf. **Emil Thielemann,** Gutsbesitzer, **Stolzshain Nr. 5,** Fernstr. Gröbna i. S. Nr. 10.

**6jähriger Fuhs,** passend als Reith- od. Reit- pferd, zu verkaufen. **Hänfel, Gostewitz bei Stauditz.**

**Junge Gänse** sind zu verkaufen. **Hermann Heinz, Kleinrügeln.**

**Junge Gänse!** sind von jetzt ab täglich zu haben. **Karl Paul,** Raiser-Wilhelm-Platz 4.

**Eine junge, neumeistene Säge** steht zu verkaufen. **Wo? fragt die Exped. d. Bl.** **Läufer,** unter günstigen die Wahl, zu verkaufen **Bobertsch 34.** **Ferkel** stehen zu verkaufen bei **Dr. Naumann, Gröbna.** **Mehrere Kühen** **Stalldünger** hat sofort ab u. eben **Paul Ludwig, Elbstr. 1.**

**Ungeziefer-Plage.** Eine Wohltat für unsere braven Feldbraven gegen die Ungeziefer-Plage ist ein vor- schlagend. **SAPOLUSIN u. LUSINOL** die alle Parasiten und deren Brut sowie die gefährliche Niststätten vernichten. Preis 1.- M. m. Versandpost. **Fabrik Chem. pharm. techn. Präparate, Wolfenbüttel, Apotheker C. Gattentler.** • Annehmlichkeit für Riesa, Gröbna u. Umgebung: **Anters Apotheke Gröbna a. Elb.**

**Eine große Bequemlichkeit** bieten Ihnen die gedruckten **Postadressen** der Firma **Langer & Winterlich, Riesa, Goethestrasse 59.** Preis für 100 Stück auf gum. Papier 80 Pfennige.

**Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlen- briketts, Steinkohlen- briketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholz, scheinbarrechtes Bündelholz** - empfiehlt billigt - **G. F. Förster.**

**Schwertfächer** bekannt gute Sorten zu 20, 25, 30, 35 Pf. **F. W. Thomas & Sohn.**

**Runkelrüben** (auch in einzelnen Beutern) verkauft **Eckert in Bülknath.**

**Baumstäbe,** fertig & Einlegen, empf. billigt **Eckert, Bismarckstr. 28.** **Garten** zu vermieten **Bettnerstr. 20.** **Kinderwagen** zu verkaufen **Goethestr. 25.**



Zum Ende von „U 29“.

Von Vizeadmiral a. D. Richard Köll... Die wie immer vorläufige abgewogene Mitteilung...

Diese Kunde wird alle Deutschen schmerzhaft berühren. War doch gerade der tapfere Führer von „U 29“...

Das Schicksal von „U 29“ scheint uns aber ein ganz besonderes tragisches gewesen zu sein. Das U-Boot ist...

Man hat fast die Gewissheit — schon die Art der englischen amtlichen Mitteilung, die sich nicht über die Art...

Wir lasen in letzter Zeit wiederholt, daß die vom Kanal auslaufenden Handelsschiffe — natürlich war Gleiches...

Man halte das zitterliche und rätselhaftvolle Auftreten unseres Seeheerden bei allen seinen Handlungen...

nichts anderes übrig, als der Schonungslosste Kampf bis auf Messer. Es gilt von nun ab: ein vom heiligsten Horn...

Weitere Kriegsnachrichten.

Drohender Streik in den amerikanischen Munitionsfabriken?

Die „Frankf. Zig.“ meldet aus London: Ein Telegramm der „Times“ kündigt eine neue große Aktion der Deutsch-Amerikaner an...

Propaganda für die Wehrpflicht in England.

Die Londoner „Daily Mail“ schreibt: Die englische Nation, die schon in Frankreich einen gewaltigen Krieg zu führen hat...

Einzelhandelsausgang Kanonen erbeutet.

Nach Bestimmungen Anfang März belief sich die Gesamtzahl der bis dahin im Osten und Westen erbeuteten Geschütze auf 5510. Im einzelnen haben dazu beigetragen...

Soll diese ihr Geschäft nicht mehr zeitlich können. Die Lieferrechte dieser Geschütze können natürlich in jener Fällung nicht mehr mit berechnet werden...

Amerikanische Pressstimmen zur politischen Lage.

Der „Neue Courant“ veröffentlicht Äußerungen amerikanischer Blätter zur gegenwärtigen politischen Lage...

Der „Transcript“ in Boston meldet aus Washington, daß Amerika, wenn die britische Blockade effektiv sei...

Der „American“ in New York sagt: Uns steht es frei in derselben Weise aufzutreten, wie unsere Vorgänger. Wir können uns den Befehlen einer fremden Macht unterwerfen...

Die „Washingtonpost“ kam in der Absicht Großbritanniens, Deutschland auszulagern, nur einen riesigen Fehler erliden. Die ersten, die darunter leiden würden...

Den Verwundeten eine Wohlthat!

Der durch Ihre gütige Vermittlung dem Referdelazarett T. wiederholt zur Verfügung gestellte coffeinfreie Bohnenkaffee „Kaffee Hag“, hat sich seiner hervorragenden Eigenschaften wegen schnell die Gunst sowohl der in der Lazarettküche beschäftigten Damen...

Schuld und Sühne.

Roman von Käthe Lubowitz.

48

„Sag das nicht noch einmal!“ schreit sie ihm entgegen. Er mußte sie wohl von oben nach unten, „Warum nicht, liebes Kind?“

Er sieht sie plötzlich seitlich stehen an. Das Gesicht, das an ihr zu sehen, ist in ihm. Und er weiß jetzt, womit er sie am härtesten treffen wird.

„Du,“ schreit sie gellend auf. „Du? Und dessen Weib bist du geworden?“ Sie ist außer sich vor Schmerz. „Als mir meinen Duden und ich mich gehen — gehen, daß ich dich niemals wiedersehen muß. Ich kann nicht mehr.“

„Sollte etwa das Heiden Deiner Mutter sich auch bei dir bemerkbar machen,“ sagte er kühl. „Sonst verstehe ich Deine Erregung wirklich nicht.“

„Sie stürzt an ihn vorüber. Sie muß Luft schöpfen. Sonst geschieht ein Unglück. Was kann er mit dem letzten andern gemeint haben, als daß sie den Verlust verlieren könnte?“

Zum Besen ist sie viel zu müde. Und um diese Jahreszeit in den Gelandenparken zu gehen, kommt dem Wahnwitz nahe. Jeder kaspelt sich, sofern er keine Ruhe hat...

jener Zeit hatte sie noch gehofft, die Vergangenheit allmählich zu erlösen. Heute fehlte ihr die Kraft und der Wille dazu. Der kurze, glühend heiße Sommer hypnotisiert sie förmlich zur Starre.



nach Adrianopel gehen, um bei der Verteidigung der heiligen Stadt mitzuhelfen. Da lasse sich meine Darse als Aufheben, so ist es der Brief, laßt mich nicht laufen. Wenn mein Plan nicht gelingt, werde ich mich töten. Ich lasse die Hände aller, die nach mir fragen. Das Mädchen aus dem Balkanlande hat in dem letzten Kampfe eine mürbige Nachfolgerin gefunden, denn mit den Truppen, die gegen die Russen im Kaukasus vorrückten, ist aus der Trakienstadt Amasia, der Geburtsstätte des Geographen Strabo und Sultan Selims I. Sawa Hatun, eine Türkenfrau mit in das Feld gerückt. Auch ihr hat es dabei keine Ruhe gelassen.

Ein einfacher Unteroffizier des osmanischen Heeres, der vielleicht weder Schreiben noch Lesen gelernt hat, ist durch beispiellose Tapferkeit zum Nationalhelden geworden. Sogar der amtliche Bericht des türkischen Hauptquartiers hat den Namen des Tapferen erwähnt. Als am 5. März Schiffmannschaften der verbündeten Dardanellenflotte bei Sed-ul-Bahr einen Landungsversuch unternahmen, da war es der Tschangsch (Unteroffizier) Muhafsa Oglu Mehmed, der die ihm unterstellte kleine Mannschaft des Feindes angriff. Unwissenlich und die Nerven des Feindes angriff. Trotzdem die Aussicht auf einen Sieg nur gering war, wurden die Feinde geworfen und mußten sich, soweit sie von dem heldenhaften Tschangsch und seinen Leuten nicht getödtet oder verwundet wurden, in ihre Boote zurückziehen. Der Führer der Sieger wurde zwar schwer verwundet, hat aber das Stambul-Bosporus in türkischen wieder verlassen. Neben Enver Pascha ist er, der aus einer kleinen türkischen Provinz kommt, heute sicherlich der populärste Mann in der Türkei, und es sollte nicht weiter wundernehmen, wenn man dem Tschangsch den Namen „arslan“, d. h. der Löwe, beilegen wird. In vielen Städten des osmanischen Reiches sind Sammlungen für den Tapferen, der zweifellos ein armer Teufel ist, in die Wege geleitet worden. Die Postämter des Konstantinopeler Stadtbezirks Pancalibi haben ihm eine goldene Uhr geschenkt, und schon eine der ersten Spenden belief sich auf 857 Silberpiaster.

Noch ist, wie Engländer und Franzosen gewöhnt haben mögen, das Deldentum in der Türkei nicht erloschen. Noch lebt der Geist ihrer Vorfahren in ihnen. Die Herzen sind in Aufwallung geraten und die Seelen ättern von tiefer Erregung. Mit Gewalt wird kein Friede und keine den gemäßigten Boden Stambuls betreten. Die moralische Kraft in den Osmanen, aus diesem Kriege als Sieger hervorzugehen, ist in einem Grade gewachsen, daß die Potte der Verbündeten besser täte, den Rückzug anzutreten.

### Kriegs-Kochanweisungen für gute und billige Lebensweise

#### Freilassiertes Kaninchen.

Das Kaninchen muß blutrein sein, das Fleisch rot und weiß. Das Kaninchen ist kein Wild und soll deshalb auch keinen Widrigeschmack haben. Viele Hausfrauen begehen den Fehler, daß sie kein blutreiches Kaninchen kaufen. Je fetter das Kaninchen ist, desto besser. Man zerteilt das Kaninchen in Stücke, die Vorderläufe laßt man an einem Stück, die Hinterläufe teilt man in zwei Stücke, den Kopf in zwei Teile und stellt die Augen heraus. Der Kopf und der Schwanzteil sind die einzigen Teile des Kaninchens, die gewaschen werden sollen. Weht man das Kaninchen nicht selbst ab, so ist man nicht sicher, daß es so rein ist, um es ungewaschen zu verwenden, was für den Wohlgeschmack wichtig ist. Man wäscht es ungewaschen nur mit einem reinen, in etwas Eisig getränktem Küchentuch sauber ab. Gut ist es, wenn man von dem Kaninchen selbst das Blut sammeln kann. Kann man das nicht, so läßt man sich bei dem Metzger oder Schlächter etwas Blut dazu geben, es kann auch Blut von einem anderen Schlächter sein. 2 bis 4 Eßlöffel Blut genügen. Man gießt sofort einen Schöpfel Eisig daran, rührt um und deckt es bis zum Gebrauch zu. Nun läßt man ein Stück selbsthandgelesenen Fetts gut heiß werden, legt die sauber abgeputzten Stücke des Kaninchens in die Pfanne, brät die Stücke sorgfältig schön goldgelb, rührt 2 Schöpfel Kriegsmehl darüber, läßt das Mehl mit dem Kaninchen noch 2 Minuten anschwitzen, gießt einen Liter warmes Wasser langsam daran, füllt ganzen Pfeffer, Salz, eine große halbgewässerte Mohrrübe, eine in große Stücke geschnittene große Zwiebel, ein halbes Vorbeerbrot und einige Körner Wacholder hinzu, deckt die Pfanne gut zu und läßt 1½ bis 2 Stunden langsam kochen. Die Stücke müssen ab und zu umgedreht werden, damit sie sich nicht anbrennen können. Verdunstet das Wasser zu sehr, so gießt man etwas nach. Man kann auch 2 bis 3 Suppenwürfel daran tun, auch ein bißchen Mehl, wenn die Sauce nicht sämte genug ist.

Je das Kaninchen nun schön weich geworden, so nimmt man die Stücke sorgfältig aus der Sauce, legt die Sauce in eine vorher warm gemachte Schüssel, streicht die Sauce durch ein nicht zu feines Sieb, tut die Sauce wieder in die Pfanne, läßt sie einmal aufkochen, fügt sofort das Blut hinzu und läßt es mit dem Blut unter Umrühren mit einem Holzlöffel stehen (aber nicht kochen, denn sonst gerinnt die Sauce), gießt dann die fertige Sauce über das Kaninchen und bringt es gleich auf den Tisch mit Beikartoffeln, Salatartoffeln oder mit Nudeln. Ist das Gericht mit Sorgfalt zubereitet, so schmeckt es ganz vorzüglich. Es ist auch ein billiges Gericht, denn ein schönes, großes, junges Kaninchen kostet (in Berlin) M. 1,20, und für die Zutaten sind die Kosten geringe.

Herstellungskosten (für 4 Personen): Kaninchen M. 1,20, Suppenwürfel 15 Pfg., Blut 10 Pfg., Fett 20 Pfg., Gewürz 15 Pfg., Kartoffeln 20 Pfg., im ganzen M. 2,-.

#### Fleischbrühe mit Orzeilrüben (für 6 Personen berechnet).

Man lasse Rindermarktschinken vom Fleischer ordentlich zerhacken, lege sie mit dem nötigen Wasser, Sellerie und einer Zwiebel auf das Feuer und lasse sie langsam 1½ Stunden auskochen. Dann gießt man die Brühe durch ein sehr feines Haarsieb, läßt 5 Bouillonwürfel darin auf und heißt die Suppe heiß. Schön goldgelb wird die Suppe, wenn man zu den Knochen beim Aufsetzen eine große Mohrrübe gerieben gibt. — In den Röhren nimmt man einen Liter Vollkorn, läßt sie kochen, schüttet unter fortwährendem Rühren den Orzeil hinzu, läßt kochen, bis sich der Orzeil vom Topf löst (dies dauert einige Minuten, man darf nicht aufhören zu rühren, sonst brennt der Orzeil an). Nun schüttet man den Orzeil in eine Schüssel, läßt ihn abkühlen, reibt etwas Muskatnuß darüber, nimmt einen Teelöffel Zucker, vier Eier und eine Prise Salz, vermischt es tüchtig und kreicht die Masse auf eine Bratenpfanne 4 bis 5 Zentimeter hoch zum bequemeren Abstreifen. Man kocht in sprudelndem Wasser erst einen Probekloß, ob er zusammenbleibt. In der Teig zu dünn, nimmt man etwas Mehl oder geriebene Semmel hinzu, im anderen Falle etwas Milch. Die Klöße werden in einem großen Topf mit kochendem, schwach gesalzenem Wasser gelegt und müssen kochen, bis sie oben schwimmen. Dann nimmt man sie vorsichtig mit dem Schaumlöffel heraus, legt sie in die Suppenterrine und gießt die Bouillon darüber.

Herstellungskosten: 1½ Pfund Orzeil 45 Pfg., 1 Liter Vollkorn 20 Pfg., 4 Eier 48 Pfg., Muskatnuß, Salz, Zucker 5 Pfg., 5 Bouillonwürfel 20 Pfg., Rindermarktschinken 30 Pfg., 1 Sellerie, 1 Rübe 12 Pfg., im ganzen M. 1,80.

zum billigen Gericht von weidem Rind (Quart). Weidem Rind (Quart genannt) schneidet man in kleine Scheiben oder verrührt ihn mit etwas Milch zu einem gleichmäßigen Brei, nimmt etwas Pfeffer daran und gießt darüber ausgebratenen Speck mit etwas kleingeschnittene, in Speck gebräunerten Zwiebeln. Bismolisch benutzt man guten Käse (Beikartoffeln). Das ist ein ebenso billiges als schmackhaftes Gericht.

### In den Lüften über der Muffenfestung.

(Von unserem Kriegsbereichshatter.) Aus dem Hauptquartier im Oden, 10. März.

Man. Beim Flugzeug verhält es sich nicht so, daß die Maschine bei langsameren Umdrehungen langsamer fliegt, so daß man am Ende dennoch, wenn auch langsamer, zum Ziel kommt. Soll die Maschine in der Luft bleiben, so muß der Propeller über tausend Umdrehungen in der Minute machen. Zum Steigen gehören aber mehr: 1250 bis 1800 Touren muß der Tourenzähler auf dem Stande anzeigen, bevor die Reile unter den Rädern einsetzt werden und die Reile mit schwankenden Flügeln anläuft, so ungeachtet wie die Reile das entsündende elegante Gefühl, das leicht wie eine Feder unter oder über den Wolken hinlegt, jedem leisen Druck des Führers gehorcht. Wie eine lebende Bielle hebt sie vor dem Aufstieg den Hinterkopf, härt über den Flügel des Leibes, den wir zum Abflug wählen, und wirft sich der bloßen Luft in die Arme. Jetzt nur keinen Windstoß von oben, bitte; sind wir erst ein paar hundert Meter hoch, dann wollen wir ihn schon auslassen. Sobald die Räder vom Boden sind, beginnt der Motor aufzuheulen. Bald läuft er 1400 Touren, und es geht rasch höher. Die Leutnants R. und B. sitzen der Bielle zwischen den Flügeln. Es weht ein scharfer Wind, B. hält das Steuerrad fest in der Hand. Die feinen Flügel- und Schwanzbewegungen der Bielle zeigen, daß sie fortwährend wechselnde Luftströmungen parieren. Dafür macht das Flugzeug fast gar keine Schwanlkungen; vom Boden sieht es aus, als ließe es auf unsichtbaren Schienen geradewegs in den Himmel hinauf. Im großen Bogen geht es leicht hoch über den Flugplatz hin, wie Seide schimmern die Flügel in der Sonne, weißlich kennstlich ist die schwarze Kreuzzeichnung. Rasch bündeln geht der Flug. Der Auftrag lautet: fechtzücken, ob und in welchem Umfang feindliche Truppentransporte von G..... aus stattfinden. Bald sind wir über dem Niesenwalde, wie ein wogendes grünes Meer dehnt er sich aus, gleich weißen Inseln liegen die verschneiten Seen darin eingebettet, am blauen Himmel segeln weiße, große Völkermöwen.

Die Bielle hebt sich bis dicht unter die Wolken, taucht leicht in die unterste Schicht des Nebels ein, daß das grüne Meer unten gerade noch sichtbar bleibt, das Flugzeug dem Reichauer auf dem Erdboden dagegen verschwindet, höchstens auf Augenblicke sichtbar werden kann.

Wir sollen die Eisenbahnzüge zählen, die ausgefahrenen Batterien und Wagenparks. Photographieren müssen wir sie auch. Dann Bomben abwerfen, möglichst den Wagonkörper damit treffen, damit der Russe seine Truppen nicht verschleppen kann. Auch Weile sollen wir herunterschießen, auf denen geschrieben steht: Invasion française, Fabrication allemande, die durch Meiler und Roth gehen, wie sich in Frankreich gezeigt hat. Was alles soll der Flieger über der feindlichen Festung mit Sekundengeschwindigkeit ausführen — und soll auch noch den Höhenmesser lesen, und an die Vorschriften denken. Aber wir wollen es, natürlich, wenn die unfürmige Völkermöwe da vorn nicht gerade über der Stadt hängt.

Seiner Majestät Fliegerleutnant R. dreht sich auf dem Beobachterstuhl herum und blickt seinen Führerameraben an. Sie sind fester miteinander verbunden, die zwei, wie Mann und Frau. Auf Gehelb und Verderb, auf Leben und Tod. Sie bliden sich an, hoch in den Lüften, in rasender Fahrt. Zwei energische, frohe Gesichtser (andere steht man nicht unter den Fliegern) oben auf der Bielle vor der biden Völkermöwe, in der wir gleich drincken werden. Denn bei Gott, sie hängt angerechnet über der Festung G....., das Un-

getüm. Und da sind wir auch schon drin, mitten im biden Nebel. Und tiefer hängt sie nach dazu als die anderen Völkermöwen, an deren unterem Rande wir vorhin entlang flogen.

Zum Ueberlegen ist keine Zeit, denn in der Wolke verliert man das Gleichgewichtsgedühl, müßt ihr wissen. Man weiß nicht mehr, ob man waagrecht hinlegt, oder seitwärts in die Tiefe gleitet. Also Entschluß! „Rauf oder runter“, kommt es ohne Bedenken. Der Schwanz der Bielle wippt leicht nach unten, wir sinken tiefer und tiefer. 600, 500, also sind wir schon tiefer. Der Höhenmesser blinkt immer etwas nach. 750, Donnerwetter! Jetzt wird es heiß. Unten liegt Br..... Die Bielle schwebt über den Reufenfort. Da blidt es auch aus einem Kanonenrohr, kein längerer Strahl, sondern konzentrisch, auf und gerichtet. Dort auch ein Blick, aus dem nächsten Fort. Unter uns, neben uns springen weiße Völkchen auf, man hört keinen Knall, weder von unten, noch das Kreischen der Schrapnelln oben in der Luft. Möglich wird die Bielle von einer unsichtbaren Kraft gehalten wie von einer Windböe, frukt gleich darauf ab, wie in einen luftleeren Raum. Ein Geschuß ist unter und geploht. Ein schreckliches Gefühl, weil man nicht weiß, ob etwa der Benzinhälter oder der Motor getroffen wurde. Mitten über der Stadt können sie mit Kanonen nicht schießen, sonst fallen die Sprengköpfe auf ihre eigenen Leute herunter. Sie hören auch schon auf, abwärts zu gehen, wie ich mir denken kann. Sie müssen zusehen, wie wir unsere Sprengbomben auf den Marktplay herunterwerfen, der voller Truppen und Kolonnen steht, wie die schwarzen Fontänen häuße aufspringen, wie die drei Brandbomben in die Häuser fallen und der rote Rauch auf die Dächer flattert. Alles, was laufen kann, härt in die Keller; niemand traut sich zu lächen, solange die Bielle über der Stadt freht. Es würde ihnen auch nichts nützen, die sieben Brandkörper, die aus jeder solchen Bombe springen, lassen sich nicht löschen. Dazwischen kleinen die Weile immer häufiger auf einmal, zwanzigmal häufiger Weile: Invasion française, als Gruß von euren Verbündeten im Wehen. Nicht noch ein paar Bilder in die Kamera! R. leht sich über die Brüstung, sofort neigt sich die Bielle nach der Seite, damit ihr Leib von dem Wille nicht verdeckt. Hier bis fünf Minuten schwebte sie in Kreisen über der Stadt. In der Zeit ist alles actua. Was, heimwärts. Noch zwei Minuten durch schwarze Artilleriefeuer. Sie haben darauf gelauert, schießen wie verrückt hinter und her, treffen aber nicht. Einmal gibt es einen singenden Knall. An Metall ist von einer Minutentafel getroffen. Unten wagt wieder das unabwehrbare grüne Meer mit den weißen Schneeflecken.

Rudolf v. Reichardt, Kriegsbereichshatter.

Bedarf an Drucksachen, wie Rechnungen, Briefbogen usw. hat, der bestelle jetzt. Erstklassige Ausführung bei billigen Preisen liefert stets

### Langer & Winterlich

Verlag des Riesaer Tageblatt Riesa, Goethestrasse 59.

# Wer

Kauft u. trägt das **Kriegskreuz** — 1914 —



Die Hilfe der **schweigenden No!** Preis: 2 Mark.

Zu haben in den durch Plinkato kenntlichen Geschäften.

Wenn Sie zum Jahrmart zweckmässig und billig kaufen wollen, so erbitten wir Ihren Besuch.

**Modenhaus**

Gebr **Riedel**

Riesa, Ecke Goethe- und Schützenstrasse.



**Bier!** Sonnabend  
abend u. Sonntag  
früh wird in der Berge  
brauerei Jungbier geküht.

**Seefische**

zum frischen Gang heute  
eingetroffen:  
Dorschfilet 1/2 D. 30 Pfg.  
Schellfisch 1/2 D. 35 Pfg.  
Räbchen 1/2 D. 40 Pfg.

Olemons Bürger,  
Wild-, Geflügel-  
und Fischhandlung.

**Salat**  
Radioschen  
Schmittlauch  
Kapuziner  
Blumenkohl

Rotkraut  
Sellerie.

**S. Tittel.**

Schöne große  
**Rollmöpfe,**  
100 Stück 4 M.  
Max Mehnor.

Staudenlatz,  
Schätkarten, 1/2 D. 60 Pfg.  
Blumenkohl, Kopf 25 Pfg.  
Radischen, Bündel 5 Pfg.

Sellerie,  
Nies und Weikraut,  
Salzkartoffeln

empfiehlt  
**Georg Schneider,**  
Wettinerstr. 29,  
arantüber der Woiherel.

**Slärke:**

Hoffmanns Silberglanz u.  
Amerik. Brillant-Glanz =  
Slärke, 1/2 D. 20 Pfg., solange  
der Vorrat reicht, bei  
F. B. Thomas & Sohn.

**Benzinersalz  
„Bresolin“**

wirklich, ruht nicht,  
geeignet für Öllampe,  
Lampen-Feuerzeug, zur  
Fleckenreinigung.  
Nur zu haben in der  
**Anker-Drogerie  
Riesa,**  
Fried. Böttner,  
Kaiser-Franz-  
Joseph-Straße 16.

**Portofrei ins Feld**

1 Stück 1/2 Westschiffe, 10 Pfg.,  
frisch und fertig mit Adresse bei  
F. B. Thomas & Sohn.

**Zahle Geld zurück** wenn  
meine  
**grüne Tinktur** nicht  
in einigen Tagen Hühner  
augen u. Wargen beseitigt.  
Fl. 50 Pf. Zu haben bei H. A.  
Goldig, Friseur, Hauptstr. 85.

**Bleichselbe**

1 Stück ca. 1 Pfund = 15 Pfg.  
F. B. Thomas & Sohn.

**Zur Anfertigung**  
einfacher und feiner Damen-  
und Kinder-Garderobe,  
sowie zur Ausführung feiner  
Seidenstickerei auf Kleider und  
Blusen empfiehlt sich  
**Martha Eichhorn,**  
Künderstr. 123k, 4. Dreieck.

**Henkel's  
Bleich Soda  
für alle  
Küchengeräte**

**Zum Jahrmarkt auf dem Altmarkt.  
Theater der gelehrtesten  
Hunde der Welt.**

Wer trifft ein? Die sächsische Hof-Künstlerin  
mit ihren gelehrten Hunden, welche sich  
zuletzt vor Ihrer Majestät der deutschen  
Kaiserin, den Prinzen und Prinzessinnen in  
Cabinen produziert hat.

Die kleinen Händchen spielen Karten, Domino, Schach, Klavier, lesen, schreiben, zählen Geld,  
kennen die Uhr, die Blumen, Landeskarten, Briefmarken, sowie die Photographien aller Monarchen,  
tanzen Ballett. — Da ich die Ehre hatte, vor den höchsten Herrschaften Vorstellungen zu  
geben, worüber Ehrenatteste und Diplome ausliegen, und überall den größten Beifall erntete,  
erhoffe ich einen solchen auch von dem wohlwollenden Publikum von Riesa und Umgebung.  
**Vorstellung von nachmittags 2 Uhr bis abends 9 Uhr ununterbrochen.**  
Um einen recht zahlreichen Besuch bittet Die Lehrmeisterin.

**Liebesgaben für die Truppen der  
Garnison Riesa.**

Die städtischen Kollegien haben beschlossen, in diesem Monate an die im Felde stehen-  
den tapferen Truppen der Garnison Riesa Liebesgaben sendungen gelangen zu lassen, um  
ihnen die Anhänglichkeit und Dankbarkeit ihrer Garnisonstadt und deren Bürgerschaft sowie  
aller Dezer, die im Frieden zu ihnen Beziehungen hatten, zum Ausdruck zu bringen.  
Wir richten deshalb an unsere gesamte Bürgerschaft wie überhaupt an alle diejenigen  
Eintwohner unserer Stadt und deren Umgebung, die irgend welche Beziehungen mit den  
Rieser Truppenteilen verbinden oder die sonst an ihrem Wohle Anteil nehmen, die herzlichste  
Bitte, sich nach Kräften an der Aufbringung dieser Liebesgaben sendungen durch Geld- oder  
auch Sachspenden zu beteiligen.

Die Sammlung wird am 20. April 1915 geschlossen.

Bis dahin nehmen

**Geldspenden:** die Stadtkassafasse, die Sparkasse, die Schlachthofkassafasse, die Gas-  
werkstasse, die Rieser Bank, die hiesige Filiale der Allgem. Deutschen Credit-  
anstalt, die hiesige Filiale der Mitteldeutschen Privatbank entgegen.

**Sachspenden** werden nur im städtischen Bauamt Rathaus, Zimmer Nr. 15  
(Eingang Mittelstr.) in den üblichen Geschäftsstunden angenommen.

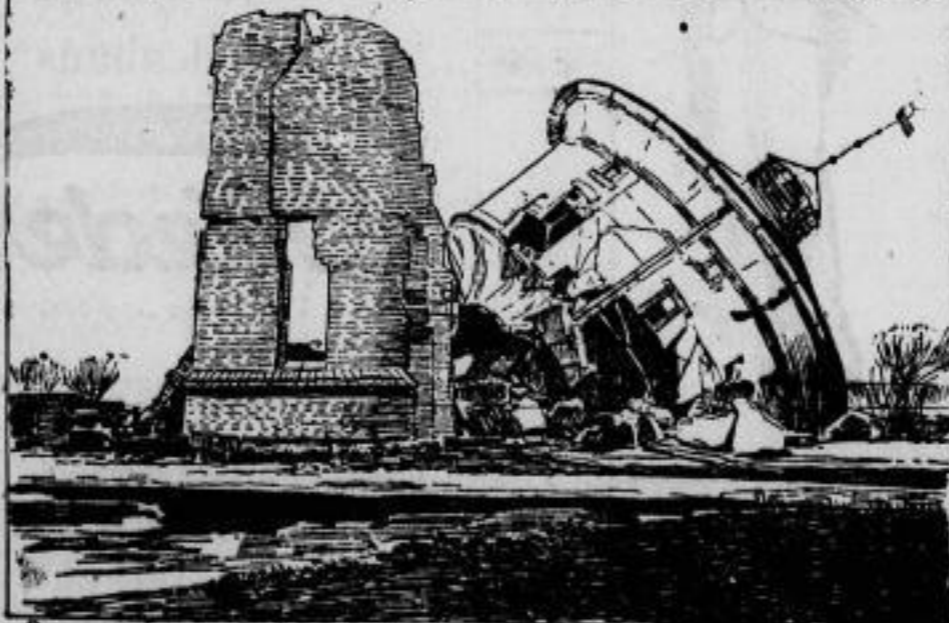
In Frage kommen etwa folgende Gegenstände: Leichter Bekleidungsstoff (Kleiderstoffe),  
Nähter und elektrische Taschenlampen, sowie elektrische Ersatzbatterien, Taschenmesser, Hosenträger,  
Zigarren, Zigaretten, Tabak, feste Zigarrenbehälter, Rotwein, Rum, Arrac, saure  
und pikante Nahrungsmittel als Serringe, saure Gurken, Rollmöpfe und ähnliche Sachen  
in gut verschlossenen Dosen.

Riesa, den 7. April 1915.

Der Rat der Stadt Riesa.



Überreste des von den Russen niedergebrannten Gehöftes  
Althof bei Memel, wo 75 Stück Rindvieh mitverbrannt sind.



Per, von den Russen gesprengte Bahnhofswasserturm  
in Memel.

**Zentral-Lichtspieltheater  
Gröba.**

Ein völlig neues Programm vom 9. bis 11. April 1915.  
Die hochinteressanten Kriegsberichte.  
Eine wirkliche Lehre, famose Romödie.  
Sampyre der Großstadt, sensationelles Detektiv-  
drama in drei Akten.  
Schwiegerbater und Schwiegermutter, toller Humor.  
Das Wirtshaus, prächtige Operette.  
Für die Ehre, erschütternde Tragödie.  
Sonntag nachmittags große Jugend- und Familien-  
vorstellungen mit bestgewähltem Programm.  
Um gütigen Zuspruch bittet Robert Zsch.  
— Dienstag Programmwechsel. —

**Zum Jahrmarkte**

Sonntag, Montag und Dienstag  
**3 extra billige Tage!**

Einen großen Posten Kester  
Stidereien, Stiderei-Nobeln, Muffeln, Leinen, Zephyr,  
Blaudruck, Schürzenreite,  
Catin und Batiste zu Blusen und Kleidern reichend.

**Neuheiten**  
in farbigen Stoffen, Frachtds und gedruckten Crepons  
zu Kleidern.

Außerdem: Grundstücke, Damaste usw. zu Wäsche passend.  
Sämtliche Keste werden während des Jahrmarktes  
zu spottbilligen Preisen abgegeben.  
Niemand verläume diese günstige Kaufgelegenheit!

**Alte Preise.**  
Schnittwarengeschäft und Kester-Halle  
**E. verw. Motika, Riesa**  
Hauptstraße, neben Hotel Kronprinz.

**Konsum-Berein für Riesa u. Umg.**

**General-Versammlung**

Sonntag, den 18. April 1915, nachm. punkt 2 Uhr  
im kleinen Saale des „Hotel zum Stern“.

Tagesordnung:  
1. Halbjahrs-Bericht, 2. Revisions-Bericht,  
3. Anträge, 4. Genossenschaftliches.

Anträge müssen mindestens drei Tage vor der General-  
versammlung bei dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates ein-  
gereicht werden.

Der Aufsichtsrat:  
P. Fiedler, Vorsitzender.  
Als Legitimation gilt das Markenbuch. Fehlende  
Bücher können in den Verkaufsstellen abgeholt werden.  
Weiter geben wir unseren Mitgliedern bekannt, daß  
die Auslosung der festgesetzten Summe von Hands-  
anteilscheinen erfolgt ist, und zwar sind ausgelost Serie A  
die Nummern: 18, 114, 235, 303, 13, 87, 86, 71, 132,  
212, 89, 427, 311, 424, 158, 117, 146, 67, 384, 321;  
Serie B: 50, 45, 82, 262, 240, 226; Serie C: 21, 16, 70.  
Die Auszahlung der Gelder erfolgt Anfang Juli 1915.

**Liebesgaben**

für das 1. Pioneer-Bataillon 22  
werden dankbar entgegengenommen von  
Frau Major Nietzsch,  
Zwickau, Hohenzollernstr. 39, II.



Wärmere leichte und schwere  
**Arbeitspferde**  
sowie zum Verkauf bei  
**Albert Mohlhorn, Gröba**  
Riedstr. 10. Telefon 695.

